



**Dr. Axel Berg**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Sprecher der SPD-Fraktion in der Energie-Enquête-Kommission

Wahlkreisbüro:

Karl-Theodor-Straße 68, 80803 München

☎ (089) 394180 📠 (089) 33029906

✉ axel.berg@wk.bundestag.de

München, den 7. Dezember 2000

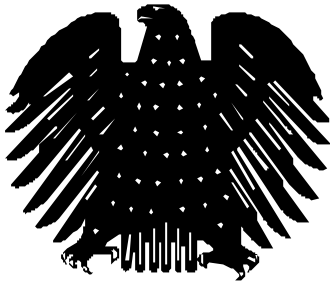
# Bayern sicher ernähren

Rinderwahnsinn, Östrogen-Fleisch und Salmonellen-Hendl sind Folgen verfehlter Landwirtschaftspolitik der EU, Deutschlands und Bayerns. Agrarfabriken, Bauernlobby und Futtermittelindustrie haben sich mit Rinderblut und nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Aber auch wir Verbraucher waschen unsere Hände nicht in Unschuld. Die Fleischeschlucht hat uns gepackt und lässt uns kaum mehr los. Gemeinsames Ziel war immer das saftige und vor allem billige Steak. Erst die Angst zu verenden wie eine verrückte Kuh bringt uns ins Grübeln. Wir sind also Täter und Opfer zugleich.

Seit mindestens 15 Jahren ist BSE bekannt. Vor 7 Jahren auf den Tag genau riet das Bundesgesundheitsamt davon ab, lebende Tiere, aus Ländern mit endemischer BSE einzuführen. Die Kohl-Regierung hat sich an diese Empfehlung nicht gehalten. Die EU-Kommission war nicht in der Lage, den britischen Rindermarkt abzuschotten, den Rinderwahn einzudämmen. Big Brother is watching cows. Es war voraussehbar, dass BSE nicht vor der deutschen Grenze halt macht. In einem europäischen und vielleicht einmal globalen Agrarmarkt lassen sich auch Krankheiten nur eindämmen, wenn man die Herkunft der Ware Tier lückenlos rückverfolgen und kontrollieren kann. Dass das Kontrollsystem versagt, ist nur allzu verständlich. Die Folgen sind bekannt. Seit zwei Wochen ist nun auch Deutschland keine Insel der Glückseligen und offiziell nicht mehr BSE-frei.

Bis heute ist es nicht gelungen, die „Schwachstellen“ des Erregers, seine Ausbreitungswege, die Inkubationszeiten zu erforschen oder hinlängliche Tests zu entwickeln. An BSE-Forschung ließen unsere Vorgänger es definitiv mangeln. Die alte Regierung vergeudete zwar sehr viel mehr Zeit zum Handeln, aber auch die neue Agrarpolitik hat sich in den letzten zwei Jahren nicht nur Lorbeeren verdient. Die Widerstände gegen ein generelles Tiermehlverbot des Bauernverbands, der Futtermittelindustrie und ihres verlängerten Arms, der bayerischen Staatskanzlei, waren riesig. Ganz zu Schweigen von nationalen Interessen befreundeter EU-Partnerländer.

PRESSMITTEILUNG



Dr. Axel Berg

Mitglied des Deutschen Bundestages

Sprecher der SPD-Fraktion in der Energie-Enquête-Kommission

Wahlkreisbüro:

Karl-Theodor-Straße 68, 80803 München

☎ (089) 394180 📠 (089) 33029906

✉ axel.berg@wk.bundestag.de

Wir müssen uns endlich von dem Irrglauben trennen, dass Futtermittelkonzerne und Düngerindustrie die Ernährungsprobleme der Welt retten können. Auch und besonders im Agrarbereich werden seit Jahrzehnten Gewinne privatisiert und Verluste sozialisiert oder besser in die Gewinnzone subventioniert. 1.500 DM Steuergelder muss jede Durchschnittsfamilie jährlich für Agrarsubventionen draufzahlen und bekommt dafür nicht mal garantiert gesundes Fleisch. Immer noch fließt die Hälfte der Mittel der Europäischen Union in die Butterseen, auf die Fleischberge und in die Taschen schlauer Großbauern. Weniger als fünf % der EU-Bürger verbraten die Hälfte der EU-Mittel, der Rest brät scheinbar billige Steaks.

Das Rind isst der Rinder Fleisch. Kühe werden offiziell schon seit 1996 nicht mehr mit Rindfleisch gefüttert. Stattdessen haben die Pflanzenfresser dann Schwein und Fisch wiedergekaut. Wir müssen die Agrarpolitik offensichtlich nicht nur stärker an ökologischen und sozialen Kriterien ausrichten, sondern auch an ethischen. Es ist höchste Zeit umzudenken, bevor sich Jakob Creutzfeld in die Köpfe der Entscheider, Produzenten und Konsumenten frisst.

Die Bundesregierung hat schnell gehandelt. Für so manchen Bauernfunktionär zu schnell. Noch schneller waren die Bürger. Im Münchner Schlachthof wurden letzte Woche nur 150 Rinder geschlachtet. Die Verbraucher haben durch Fleisch-Konsum-Boykott Bundesregierung und EU-Bürokratie zum Rinder jagen getragen. Ein Tiermehlverbot reicht aber nicht aus und schon gar nicht wie jetzt von der Kommission beschlossen auf ein halbes Jahr befristet. Wir müssen Tests und Verbote umsetzen, die Agrarwirtschaft umbauen und die Ernährung umstellen. Wir müssen die Subventionen für Massentierhaltung zurückdrängen und auf dezentrale Nahrungsversorgung setzen. Wir müssen Qualität fördern und nicht Quantität und Preis subventionieren. Bauern müssen die Chancen und die Zeichen der Zeit erkennen.

Vom Landwirt zum Energiewirt. Es reicht nicht aus, wenn wir jetzt zwei Millionen Kühe verbrennen und den Bauern dafür erneut Summen in Milliarden Höhe geben. Die wirklich lukrative Biomasse steht nicht im Stall, sondern wächst auf dem Feld. Mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz haben wir für den Agrarsektor völlig neue Perspektiven geschaffen. Mit Bioenergie können die Bauern ein Geschäft machen, dass sich für Mensch und Umwelt lohnt. Raus aus der Subventionsmühle - rein in die Erneuerbare Energiewirtschaft. Statt tonnenweise Fleisch können bauernschlaue Bauern Megawatt Strom erzeugen.

PRESSMITTEILUNG